

Wissenschaftsmeldung aus GEO 7/2004

Medizinische Anthropologie: Was Babygeschrei über spätere Sprachfertigkeit verrät

Hamburg, 20. Juni 2004 – Ob ein Kind einmal nur mit Schwierigkeiten sprechen lernt, lässt sich unter Umständen schon an seinem Schreien erkennen. Wie das Magazin GEO in seiner Juli-Ausgabe berichtet, verändern sich die frühesten Äußerungen von Babys, ihre Weinlaute, in den ersten Lebenswochen in spezifischer Weise. Die so genannten „Schreimelodien“ entwickeln sich normalerweise von einfachen, einbögigen zu doppel- und mehrbögigen Mustern. Fehlten zum Beispiel bei einem vier Wochen alten Säugling die doppelbögigen Strukturen, könne dies ein Zeichen für eine Entwicklungsstörung und ein Hinweis auf die in der Folgezeit gehemmte Sprachentwicklung sein. Je variantenreicher dagegen das Weinen, etwa vor einer Mahlzeit, umso besser sei das Kind entwickelt. Unter Berufung auf Kathleen Wermke, medizinische Anthropologin an der Universität Würzburg, berichtet GEO, dass sich die Strukturanalyse des Babygeschreis möglicherweise so verbessern lässt, dass schon frühzeitig auf etwaige hirnpfysiologische Schäden geschlossen werden kann.

Belegexemplare erbeten.

Für Rückfragen:

Maïke Pelikan
GEO Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
20444 Hamburg
Tel: 040/3703-2157, Fax: 040/3703-5683
E-Mail: pelikan.maïke@geo.de
GEO im Internet: www.GEO.de